

INFORMATION



Verband Deutscher Mühlen e.V.
Neustädtische Kirchstraße 7A
10117 Berlin

T 030 2123369-0 • F 030 2123369-99
vdm@muehlen.org • www.muehlen.org

Sprecher des Vorstandes:
Hans-Christoph Erling, Michael Gutting,
Karl-Rainer Rubin

Geschäftsführer: Dr. Peter Haarbeck

Amtsgericht Charlottenburg VR 33507 B

Steuernummer: 27/620/61772

USt-ID-Nr.: DE300136646

Commerzbank, BIC: DRESDEFF370

IBAN: DE86 3708 0040 0255 5190 00

Berlin, 15. Januar 2016

Ausbildung zur Müllerin/zum Müller (Verfahrenstechnologin/Verfahrenstechnologe in der Mühlen- und Futtermittelwirtschaft)

Der Verfahrenstechnologe in der Mühlen- und Futtermittelwirtschaft, wie der traditionelle Müllerberuf heute heißt, ist verantwortlich für die Versorgung von über 80 Millionen Menschen mit Grundnahrungsmitteln aus Getreide: Ohne die große Mehlmehlfalt sind die reichhaltige Brotauswahl und die Vielfalt der Gebäcke ebenso viele andere Lebensmittel, wie Pizza und Kindernahrung nicht denkbar. Rohstoffkenntnis, Technologie, Computersteuerung und Qualitätsüberwachung im Mühlenlabor bestimmen die Arbeit der Verfahrenstechnologen in der modernen Getreidemühle. Dabei stehen Produktqualität und Produktsicherheit im Vordergrund. Mit ihrer grundständigen Ausbildung sind Müllerinnen und Müller gefragte Experten in vielen Branchen und das weltweit.

Der Weg in die Mühle – über duale Ausbildung oder Studium

Gute Voraussetzung für den Ausbildungsgang bieten ein Hauptschulabschluss mit guten Leistungen in Mathematik und Physik, ein Realschulabschluss oder das Abitur. Wichtig für den Beruf sind Spaß im Umgang mit dem Naturprodukt Getreide, gutes Organisationsvermögen und Flexibilität, kaufmännisches Geschick, handwerkliches Talent und technisches Verständnis.

Der klassische Weg in die Mühlenwirtschaft ist die dreijährige duale Ausbildung zum Verfahrenstechnologen in der Mühlen- und Futtermittelwirtschaft. Die Ausbildung lässt sich unter bestimmten Voraussetzungen auf zwei Jahre verkürzen. Aber auch Quereinsteiger aus anderen Berufen haben gute Einstiegsmöglichkeiten.

Neben der betrieblichen Ausbildung im Unternehmen wird die Fachtheorie im Blockunterricht in einer der darauf spezialisierten Berufsschulen in Wittingen/Niedersachsen oder in Stuttgart absolviert, dort werden auch die fachpraktischen Kenntnisse vertieft.

Die Auszubildenden erlernen Technologien der Getreideverarbeitung, die Arbeit im Labor, Verfahren der Qualitäts- und Hygieneprüfung sowie der Produktsicherheit und Grundlagen in Betriebswirtschaft und Recht.

Die Ausbildungsvergütung für angehende Verfahrenstechnologen ist regional sehr unterschiedlich. Sie liegt aber im Vergleich zu anderen Berufen der Lebensmittelwirtschaft über dem Durchschnitt und beträgt im ersten Ausbildungsjahr je nach Region zwischen 500 und 660 Euro.

Auch Hochschulabschlüsse in lebensmitteltechnologischen, verfahrenstechnischen oder ähnlichen Studiengängen qualifizieren für eine Tätigkeit in der Mühlenwirtschaft. Darüber hinaus werden in den Mühlen Industriekaufleute, Buchhalter, Logistiker und Laboranten ausgebildet und beschäftigt.

Die Arbeit in der Mühle: zwischen Natur und Technik

Verfahrenstechnologen überwachen die Qualität des Getreides während der gesamten Verarbeitung. Die Prozesssteuerung der Anlagen mittels Computer gehört genauso zum Berufsbild wie die Arbeit im Labor, wo die Analyse der gelieferten Rohstoffe und die Produktkontrolle stattfinden. Hochtechnisierte Verfahren gewährleisten die Qualität, Hygiene und Sicherheit der hergestellten Produkte. Dafür ist insbesondere Spezialwissen zu Getreidequalitäten gefragt. Getreide ist ein Naturprodukt und jede Ernte, jede Lieferung stellt eine neue Herausforderung dar. Das Gespür für den Rohstoff ist von keiner Technik ersetzbar: müllereisches Knowhow ist gefragt, um aus dem heterogenen Naturstoff Getreide homogene Produkte mit gleichbleibenden Eigenschaften herzustellen.

Berufsaussichten und Weiterbildung

Da Verfahrenstechnologen sehr gefragt sind, sind die Übernahmekancen nach dem Abschluss sehr gut. Ein sicherer Arbeitsplatz, gute Bezahlung und eine betriebliche Altersvorsorge durch die Müllereipensionskasse runden die guten Arbeitsbedingungen ab. Zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten und Karrierechancen geben jungen Menschen die Perspektive auf einen sicheren Arbeitsplatz – in Deutschland, Europa oder der ganzen Welt. Zudem stehen Müllern Karrierewege im Anlagen- und Maschinenbau sowie in der Zerkleinerungstechnik offen.

Müller können ihr Wissen und ihre Fähigkeiten bei einem zweijährigen Studium mit dem Schwerpunkt müllereibezogene Verfahrenstechnik bzw. Anlagenbau an der Deutschen Müllerschule in Braunschweig vertiefen. Parallel zum Studium kann dort auch der Meisterbrief erworben werden. Spezialisiert auf Meisterkurse ist die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau in Stuttgart. Sie bietet gemeinsam mit der Schweizerischen Müllereifachschule in St. Gallen in einer zehnmonatigen Ausbildung die kombinierte Qualifikation zum Handwerksmeister und „Diplomierten Müllereitechniker – SMS“ an.

Diese Fortbildungen befähigen insbesondere zu Führungsaufgaben in den Mühlenbetrieben und eröffnen auch den Weg ins Ausland. Der Meisterbrief kann unter Umständen auch ein Türöffner zum Hochschulstudium sein. Er ermöglicht das Fachhochschulstudium in vielen technischen und ernährungswirtschaftlichen Studiengängen.

Informationen im Internet:

- Verbandshomepage: www.muehlen.org
- Informationsangebot zur Berufsausbildung mit Online-Praktikumsplatzsuche: www.mueller-in.de

Adressen der Berufsschulen

- Gewerbliche Schule Im Hoppenlau Stuttgart, Rosenbergstraße 17, 70176 Stuttgart: www.hoppenlau.de
- Berufsbildende Schulen II des Landkreises Gifhorn, Außenstelle Wittingen, Umweg 24, 29378 Wittingen: www.bbs2-gifhorn.de/mueller

Ansprechpartner:

Andreas Bolte
Ausbildung & Betrieb

T 030 2123369 36
E andreas.bolte@muehlen.org